

UEEP-Jahrestagung 2007 in Köln

Text Martin Stalder*

Bild Messe Köln

An der Jahrestagung der Vereinigung nationaler Stuck-Putz-Trockenbau-Verbände in Europa (UEEP) in Köln im April 2007 war das Recycling von Gipsabfällen ein wichtiges Thema. Im Weiteren ging es um den Jahresbeitrag der UEEP an die UEAPME, den europäischen Arbeitgeberverband, der die Interessen der kleinen und mittelgrossen Betriebe vertritt.



Heinz Staub, Präsident der UEEP, und der UEEP-Sekretär Martin Stalder (links) an der Jahrestagung 2007 in Köln.

Die UEEP

Die europäischen Gipser-, Stuckateur- und Trockenbauverbände sind in der Vereinigung nationaler Stuck-Putz-Trockenbau-Verbände in Europa (Union européenne des entrepreneurs de plâtrerie, staff, stuc et activités annexes UEEP) organisiert und behandeln an ihren Jahres- und Fachtagungen Fragen fachtechnischer, betriebswirtschaftlicher und politischer Art. Der 1953 gegründeten Vereinigung gehören gegenwärtig die nationalen Verbände von Irland, England, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Deutschland, Österreich und der Schweiz an.

Mit der Fachmesse «Farbe – Ausbau & Fassade» war Köln im April 2007 das Mekka der Gipser, Baumaaler und Fliesenleger aus ganz Europa. Dies war ein Grund für die UEEP, gleichzeitig ihre Jahrestagung durchzuführen. Den Vorsitz hatte Heinz Staub, Düdingen, der auch Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes SMGV ist.

Strengere Vorschriften für Gipsabfälle

Die EU-Richtlinie 1999/31EG und die Entscheidung des Rates vom 19.12.02 legen die Rahmenbedingungen für Deponien fest. Gipsabfälle müssen mindestens in Deponien für nicht gefährliche Stoffe abgelagert werden und dürfen dort auch – wegen des Risikos der Bildung von Schwefelwasserstoff – nicht mit organischen Materialien in Berührung kommen.

Die Ablagerung von Gipsabfällen in Inertstoff-Deponien ist in der EU und künftig auch in der Schweiz infolge des hohen Sulfatgehalts und der Löslichkeit nicht mehr möglich. Die Umsetzung dieser Richtlinie wird zur Folge haben, dass die Kosten für das Deponieren von Gipsabfällen markant steigen werden. Bereits heute kostet gemäss einer Umfrage in den der UEEP angeschlossenen Ländern das Deponieren solcher Abfälle pro Tonne zwischen 25 und 245 Euro, in der Schweiz je nach Kanton oder Landesgegend 105 bis 180 Franken.

* Sekretär UEEP

Gips lässt sich rezyklieren

Um Ressourcen zu schonen und den steigenden Deponiekosten etwas entgegenzuhalten, wurde im Jahre 2001 in Dänemark die Gypsum Recycling International A/S gegründet. Wie deren Geschäftsführerin, die Niederländerin Martine Meijering, den Delegierten der UEEP erläuterte, hat die Firma als erste ein umfassendes und wirtschaftliches Recyclingverfahren für alle Arten von Gipsabfällen entwickelt. Die Gruppe ist heute in Europa in den Ländern Dänemark, Schweden, Norwegen, Irland, England, den Niederlanden, Belgien und seit Anfang 2007 auch in der Schweiz tätig. Dazu kommen Tochterfirmen und Lizenznehmer in den USA und in Asien. Der Artikel auf Seite 14 geht näher auf das Gips-Recycling in der Schweiz ein.

Es ist zu hoffen, dass auch Deutschland, Frankreich und Österreich in diese Organisation eintreten und damit dem Recyclinggedanken Nachachtung verschaffen.

Beitrag an die UEAPME

Bereits an der letzten UEEP-Tagung (vgl. applica 1–2/2007, S. 20) hatten die Delegierten den Beitritt zur UEAPME (Union européenne de l'artisanat et des petites et moyennes entreprises) beschlossen. Diese Organisation vertritt auf europäischer Ebene die Interessen des Handwerks sowie der kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Der Jahresbeitrag der UEEP wurde nun auf 1500 Euro festgelegt. ■